

Miscellanea Ornithologica II¹⁾.

Von

C. E. Hellmayr.

V. Zwei neue neotropische Tracheophonen.

Hypolophus bernardi cajamarcae n. subsp.

Thamnophilus albinuchalis (nec Sclater) Taczanowski, Proc. Zool. Soc. Lond. 1880, p. 201 (Callacate); idem, Orn. Pérou, II, 1884, p. 14 (part.: Callacate, Guadalupe, Paucal).

Adult. — Ähnlich *H. b. bernardi* (Less.)²⁾, aus S.W.-Ecuador, aber merklich größer; Rücken viel dunkler, intensiv rostrotbraun (statt matt röstlichbrann); Außensäume der großen Oberflügeldecken und Schwingen viel lebhafter zimtröstlichbraun. Die ♂♂ unterscheiden sich ferner durch viel geringere Entwicklung der weißen Fleckung des Oberkopfes, welche auf wenige Schaftstriche am vordersten Stirnrand beschränkt ist, und die Reduktion der weißen Mischung auf Backen, Bartgegend und Vorderkehle.

♂♂ Al. 86—88; caud. 68—70; rostr. 22—23 $\frac{1}{2}$ mm.

♀♀ Al. 82 $\frac{1}{2}$, 85; caud. 68, 72; rostr. 20 $\frac{1}{3}$, 21 $\frac{1}{3}$ mm.

Type im Zoologischen Museum, München: Nr. 16. 808. ♂ ad. Tembladera, auf dem Wege von Pacasmayo nach San Pablo, Dept. Cajamarca, N.-Peru, alt. 1200 engl. Fuß, Juni 7, 1895. O. T. Baron coll.

Hab. — West- und Ostseite der Küstenkordillere im nördlichen Peru in den Depts. Cajamarca (Tembladera, Callacate) und Libertad (Trujillo, Guadalupe, Paucal).

¹⁾ Siehe diese „Verhandlungen“ XII, Heft 2, Febr. 1915, p. 119—126.

²⁾ *Thamnophilus Bernardi* (Abeillé Ms.) Lesson, *Echo du Mond. Sav.* 11, Nr. 15, col. 348 (Aug. 1844. — „aux alentours de Gayaquil“ [sic], i. e. Guayaquil, S.W.-Ecuador; descr. ♀); idem, *Oeuvr. compl. Buffon* (éd. Lévêque), vol. 20 [= *Descr. Mammif. et Ois.*], 1847, p. 299 (Guayaquil). — Dieser Name hat um viele Jahre die Priorität über *Thamnophilus albinuchalis* Sclater [Proc. Zool. Soc. Lond. 23, April 1855, p. 18: „in rep. Equatoriana, Guyaquil et insula Puna. Mus. Brit.“; descr. ♂♀], dessen Originale, je ein Pärchen aus Guayaquil (coll. Kellett-Wood) und von der Insel Puna (coll. G. Barclay), sich im British Museum befinden. Auf meine briefliche Mitteilung hin haben bereits Brabourne & Chubb (Birds of S.-America I, 1912, p. 191) diese Namensänderung vorgenommen, ohne indessen die früheste Veröffentlichung zu zitieren.

Obs. — Diese neue Form liegt mir in einer Suite von acht Exemplaren vor. Sechs ♂♂ und ein ♀ wurden von O. T. Baron bei Tembladera und Trujillo am Westabhang der Küstenkordillere im Januar, Mai und Juni 1895, ein Weibchen von J. Stolzmann in Callacate, am Ostabhang derselben Gebirgskette, im April 1879 gesammelt. Vom typischen *H. b. bernardi* untersuchte ich 7 ♂♂ 4 ♀♀ von Guayaquil und der Insel Puna, einschließlich der Typen von *T. albinuchalis*, ferner ein ♀ ad. aus Tumbez, N.W.-Peru, das in jeder Hinsicht mit jenen aus W.-Ecuador übereinstimmt.

Das auffallendste Kennzeichen der Bewohner der westlichen Andenkette von Peru liegt in der viel dunkleren, intensiv rostrotbraunen (statt matt röstlicherdbräunen) Rückenfärbung und den viel lebhafter zimtröstlichbraunen Säumen der großen Oberflügeldecken und der Schwungfedern. Ferner zeigen die ♂♂ nur am vorderen Stirnrande einige winzige, weißliche Fleckchen, wogegen bei *H. b. bernardi* die ganze Stirn bis in Augenhöhe grob weiß oder rahmfarbig gefleckt ist; die weiße Mischung auf den Kopfseiten und der Kehle ist auf ein Minimum reduziert. Endlich hat *H. b. cajamarcae* merklich längere Flügel und Schwanz, während in der Schnabelstärke zwischen den beiden Formen kein Unterschied besteht.

Das ♀ aus Callacate (Ostseite der Küstenkordillere) stimmt bis auf etwas hellere Bauchmitte mit jenem aus Tembladera überein. Dagegen gehört ein von Stolzmann bei Tumbez, in der sandigen Küstenzone des nordwestlichen Peru am Gestade des Golfes von Guayaquil erbeutetes Weibchen des Wiener Museums unzweifelhaft zur blassen, typischen Form.

Die Verbreitung der zwei Formen ist wie folgt:

a) *Hypolophus bernardi bernardi* (Less.)¹⁾.

Das trockene Küstengebiet am Golf von Guayaquil in S.W.-Ecuador (Guayaquil; Puna-Insel) und N.W.-Peru (Tumbez)²⁾.

Sieben	♂♂,	Guayaquil, Puna-Insel
	al.	80—84; caud. 63—67; rostr. 21—23 mm.
Vier	♀♀,	Guayaquil, Puna-Insel
	al.	78—82; caud. 61—64; rostr. 20—22 mm.
Ein	♀,	Tumbez
	al.	82; caud. 63; rostr. 20 mm.

¹⁾ Man könnte versucht sein, *H. bernardi* dem Formenkreise von *H. canadensis* (Linn.) anzugliedern, mit dem er gewiß nahe verwandt ist. Indessen sprechen verschiedene Einzelheiten, vor allem die sehr abweichende Färbung des Weibchens (teilweise schwarzer Oberkopf, zimtrote, statt schwarze Oberschwanzdecken und Steuerfedern etc.) gegen eine solche Auffassung. Die Frage scheint uns noch nicht spruchreif zu sein.

²⁾ Das von Cabanis & Heine (Mus. Hein. II, 1859, p. 16) behauptete Vorkommen der Art in „Neu Granada“ beruht wohl auf einer unrichtigen Fundortsangabe, sofern das erwähnte ♂ juv. überhaupt hierher gehört.

b) *Hypolophus bernardi cajamarcae* Hellm.

Küstenkordillere (West- und Ostseite) des nördlichen Peru in den Dept. Cajamarca (Tembladera, Callacate) und Libertad (Trujillo, Gnadalupe, Paucal [= Nancho]).

Fünf ♂♂,	Tembladera, Trujillo			
	al.	86—88;	caud.	68—70; rostr.
				22—23 $\frac{1}{2}$ mm.
Ein ♀,	Tembladera			
	al.	85;	caud.	72; rostr.
				20 $\frac{1}{3}$ mm.
Ein ♀,	Callacate			
	al.	82 $\frac{1}{2}$;	caud.	68; rostr.
				21 $\frac{1}{3}$ mm.

Sittasomus griseicapillus reiseri n. subsp.

Sittasomus erithacus subsp.?, Reiser, Denkschr. math.-naturw. Kl. Akad. Wiss. Wien 76, 1910, p. 68 (Pianhy: Gegend von Paranaguá).

Sittasomus erithacus chapadensis (nec Ridgway) Reiser, l. c. p. 68 (Faz. Taboa am Río Preto, N.W.-Bahia).

Adult. — Am nächsten verwandt mit *S. g. griseicapillus* (Vieill.)¹⁾ aus Mattogrosso, O.-Bolivia, Argentinien und N.-Paraguay, aber leicht unterschieden durch geringere Größe, schwächeren Schnabel, ausgesprochen fahl bräunliche (statt olivgrüne oder grünlich olivenfarbige) Färbung des Hinterkopfes und Mantels, lebhaft zimtröstlichbraun überlaufene Stirn und Scheitel, endlich durch röstlichbraune (statt olivenfarbige) Kopfseiten, warm röstlich-rahmbraune (statt schmutzig „buffy greyish“) Unterseite mit entschieden zimtröstlichen Weichen. Ferner ist das Zimtröt von Flügel und Schwanz merklich heller.

♂♂. — Al. 72 $\frac{1}{2}$ —74 $\frac{1}{2}$; caud. 77—78; rostr. 13—13 $\frac{1}{2}$ mm.

♀♀. — Al. 64, 65; caud. 68, 70; rostr. 12 $\frac{1}{2}$ —13 mm.

Type im k. k. Naturhistorischen Hofmuseum, Wien: Nr. —. ♂ ad. Pedrinha an der Westseite des See's von Paranaguá, S.-Pianhy, N.O.-Brazil, Mai 21, 1903. Santarius coll. Nr. 764.

Hab. — N.O.-Brazil, im südlichen Piauhy (Paranaguá; Tinoko nächst Buriti, See von Missão bei Paranaguá; Pedrinha am See

¹⁾ *Dendrocopus griseicapillus* Vieillot, Nouv. Diet. d'Hist. Nat., nouv. éd., 26, p. 119 (1818. — ex Azara Nr. 244: Paraguay) ist ein viel älterer Name für *Sittasomus chapadensis* Ridgw. (Proc. U.S. Mus 14, 1892, p. 509: Chapada, Mattogrosso, S.W.-Brazil). Vieillot's Beschreibung ist gekürzt und zum Teil irreführend, namentlich der Passus: „un gris pâle est répandu sur toute la tête, le cou, et le dessous du corps“; wogegen wir bei Azara in Sonnins französischer Ausgabe, der eine unmißverständliche Kennzeichnung des Vogels gibt, ganz richtig lesen: „le dessous du corps“. Ein ♂ ad. aus Concepcion, N.-Paraguay, E. Weiske, im Münchener Museum, stimmt bis auf etwas mehr rahmgelbliche Mittellinie des Abdomens in der Tat mit Topotypen des *S. chapadensis* aus Chapada überein. Da *D. griseicapillus* Vieill. auch älter ist als *Dendrocolaptes sylvellus* Temm. 1821 und *D. erithacus* Licht. 1822, hat er als Sammelname für die ganze Formengruppe in Kraft zu treten.

von Paranaguá) und nordwestlichen Bahia (Fazenda Taboa am Rio Preto).

Obs. — Sechs Bälge dieser scharf gekennzeichneten Form, die den Anhängern der alten Schule als ausgezeichnete „Spezies“ gelten dürfte, darunter zwei ♂♂ ad., 1 ♀ ad. und drei jüngere Individuen wurden von dem Ornithologen der Wiener Expedition nach N.O.-Brasilien, Othmar Reiser im südlichen Piahy und in der Nordwestecke des Staates Bahia gesammelt. Sie steht dem *S. g. griseicapillus*, aus dem südwestlichen Brasilien (Mattogrosso) und nördlichen Paraguay am nächsten und teilt mit ihm den Besitz einer zimtrötlichen Subapicalzone an den Federn des Vorder- und Mittelrückens, wodurch beide sehr auffallend von dem im südöstlichen Waldgebiet heimischen *S. griseicapillus sylvellus* (Temm.) abweichen. Die auffallendsten Kennzeichen des *S. griseicapillus reiseri* sind der zimtrötlichbraune Anflug des Vorderkopfes und die intensiv rötlich rahmbraune Unterseite mit den zimtrötlichen Weichen, während bei der typischen Form der ganze Oberkopf gleichmäßig bräunlich- oder graulich-oliv und die Unterseite schmutzig rahmgraulich gefärbt erscheint. Der Gesamton des Hinterkopfes und Mantels ist bei der neuen Form entschiedener bräunlich, das Zimrot der Schwingen und Steuerfedern durchschnittlich heller; die Kopfseiten sind fahl rötlichbraun statt olivenfarbig, was besonders an der Ohrgegend auffällt; endlich die Flügel merklich kürzer¹⁾, der Schnabel in der Regel schwächer.

Die Variation der sechs Exemplare beschränkt sich in der Hauptsache auf die Intensität der Unterseite, die bald heller, bald dunkler rahmrötlichbraun erscheint. Weibchen und jüngere Vögel zeigen, wie bei den verwandten Formen, beträchtlich geringere Dimensionen und an den zimtroten Bürzel- und Oberschwanzdeckfedern feine, helle Spitzenränder. Reiser hielt den Vogel vom Rio Preto, N.W.-Bahia, für subspezifisch verschieden von den Stücken aus S. Piahy. Obwohl das ziemlich schlecht erhaltene Exemplar unausgefärbt und überdies im Federwechsel begriffen ist, scheint mir seine Zugehörigkeit zu *S. g. reiseri* durchaus nicht zweifelhaft; denn einige eben hervorsproßende frische Federn auf Vorderscheitel und Vorderbrust weisen deutlich die für unsere Form charakteristische Färbung auf. Gleichwohl halte ich die Untersuchung einer Serie guter Bälge vom Rio Preto für geboten.

S. griseicapillus reiseri, den ich meinem lieben Freunde Othmar Reiser in aufrichtiger Wertschätzung widme, vertritt die typische

¹⁾ *S. griseicapillus griseicapillus* (= *chapadensis* auct.) zeigt folgende Größenverhältnisse:

Siebzehn	♂♂	al	78—82, einmal 76;	caud.	77—85;	rostr.	12 ¹ / ₂ —14 ¹ / ₂ mm.
Neun	♀♀	al.	70—75;	caud.	70—79;	rostr.	12 ¹ / ₂ —14 mm.

Form augenscheinlich in den trockenen Campo-Distrikten des nord-östlichen Brasilien.

Durch diese Neuentdeckung erhöht sich die Zahl der aus Brasilien bekannten *Sittasomus*-Formen auf fünf. Ihre Verbreitung sei im Nachstehenden kurz skizziert.

a) *S. griseicapillus amazonus* Lafr.¹⁾

Amazonisches Waldgebiet, vom Tocantins und Britisch Guiana westwärts bis zu den Ostabhängen der Anden in Ecuador und Peru, südlich bis in das Quellgebiet des Rio Beni. Prov. Yungas, N.-Bolivia.

b) *S. griseicapillus reiseri* Hellm.

N.O.-Brasilien: Piahy, N.W.-Bahia.

c) *S. griseicapillus griseicapillus* (Vieill.)

S.W.-Brasilien: Mattogrosso (Chapada, Engenho do Pari, Eng. do Gama, Urucúm, Pan de Azucar); O.-Bolivia (Santa Cruz de la Sierra, Chiquitos); N.-Paraguay (Colonia Risso, Rio Apa; Villa Concepcion); N.W.-Argentinien, von Jujuy und Tucumán ostwärts bis an den Paraná in die Prov. Santa Fé (Ocampo).

d) *S. griseicapillus sylvicollis* (Temm.)²⁾

Süd-Paraguay (Tebicuarí, Sapucay, Villa Rica); N.O.-Argentinien: Misiones (S. Javier, Posadas); und das südöstl. Brasilien, von Espirito Santo, Rio de Janeiro und S.-Goyaz bis Rio Grande do Sul.

e) *S. griseicapillus olivaceus* Wied³⁾.

Waldgebiet des südlichen Bahia.

VI. Über einige Coerebiden-Typen.

Im „Museum Heineanum“, I, 1850, p. 96 stellte J. Cabanis eine Anzahl neuer Arten der Gattung *Arbelorhina* [= *Cyanerpes* unserer Tage] auf. Da die beigefügten Diagnosen außerordentlich kurz gehalten sind und spezielle Maßangaben durchweg fehlen, herrschte hinsichtlich der Deutung dieser Namen beträchtliche Unsicherheit, die ich im Verlaufe meiner Studien über die neotropische Vogelwelt wiederholt störend empfunden hatte. Kürzlich bot sich mir durch die Güte des Herrn Amtsrates F. Heine, dem ich hier den schuldigen Dank für sein Entgegenkommen aussprechen möchte, die willkommene Gelegenheit, alle Exemplare, die Cabanis vorgelegen hatten, selbst nachzuprüfen und mit den großen Serien in der Münchener Zoologischen Sammlung eingehend zu vergleichen. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sollen im Folgenden weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden.

¹⁾ *Sittasomus amazonus* Lafresnaye, Rev. Mag. Zool. (2) II, p. 590 (1850). — „Haut.-Amazone“, coll. Castelnau).

²⁾ Cfr. Ménégaux et Hellmayr, Mém. Soc. d'Hist. Nat. Autun 19, 1906, p. 95.

³⁾ Cfr. Hellmayr, Nov. Zool. 15, 1908, p. 63, sub Nr. 105.

1. *Arbelorhina brevipes* Cab. Mus. Hein. I, 1850, p. 96: ♂ ad. ex „Porto Cabello“; = *Cyanerpes cyanea cyanea* (Linn.)¹⁾, mit falschem Fundort!

Nr. 2481. *Arbelorhina brevipes* Cab. ♂ ad. Porto Cabello. Polly. — Al. 63; caud. $37\frac{1}{2}$; tars. 12; rostr. [13] mm.

Nach Cabanis unterscheidet sich diese Form von *A. cyanea* nur durch etwas kleinere Statur und merklich kürzere Tarsen. Der Typus, ein vollkommen ausgefärbtes ♂ in fertigem Hochzeitskleide, gehört keineswegs zu der großen, langschnäbligen Form der venezuelanischen Küstengebirge, wie Oberholser²⁾ angenommen hatte, und stammt ganz gewiß nicht aus Puerto Cabello. Meine früher ausgesprochene Vermutung³⁾, daß die Lokalität von *A. brevipes* unzuverlässig sein dürfte, erweist sich als durchaus zutreffend.

Ich vermag in dem Vogel nichts anderes als ein schwachschnäbliges Exemplar der typischen *C. c. cyanea* zu erblicken, die mir in einer zahlreichen Suite aus Cayenne, Surinam, Bahia, Trinidad, und dem Caura-Distrikt vorliegt. Flügel- und Schwanzlänge entsprechen völlig einem ♂ aus Bahia; der Tarsus ist keineswegs schwächer oder kürzer als bei einigen unserer Vögel aus Cayenne und Trinidad. Die blaue Kopfplatte ist durchaus nicht weißlichblau wie bei *C. c. eximia*, aus N.-Venezuela, sondern schön himmelblau wie bei Stücken aus Bahia etc. Nicht zu leugnen ist, daß der Typus schwächeren (an der Wurzel dünneren) Schnabel besitzt als die Mehrzahl unserer Bälge der typischen *C. c. cyanea*, obwohl ein ♂ ad. aus Saint-Jean-du-Maroni, Cayenne, unserer Sammlung hierin dem Vogel des Musei Heineani gleicht. [Der Schnabel scheint nicht kürzer gewesen zu sein, doch ist seine ursprüngliche Länge nicht mehr festzustellen, da die Spitze beider Mandibeln abgebrochen ist.] Angesichts der beträchtlichen Variation, der die Schnabellänge und -stärke bei Individuen von einer und derselben Lokalität unterworfen ist⁴⁾, vermag ich dieser Abweichung keine Bedeutung beizumessen. Die Präparationsweise des Typus von *A. brevipes* ist total verschieden von jener der Originale der folgenden Art. Jedenfalls ist der Vogel nicht bei Puerto Cabello erlegt worden. Diese Stadt diente früher als Ausfuhrhafen für die Produkte des nördlichen Venezuela, und so mag auch der Balg aus dem Innern dieses Landes, vielleicht von den Ufern des Orinoko dorthin gebracht worden sein,

¹⁾ *Certhia cyanea* Linnaeus, Syst. Nat. 12, I, p. 188 (1766. — ex Edwards, Brisson etc. — Surinam bestimmt als Terra typica (ex Edwards), auct. Hellmayr, Nov. Zool. 13, 1906, p. 9).

²⁾ Auk, 16, 1899, p. 33.

³⁾ Nov. Zool. 13, 1906, p. 10.

⁴⁾ In einer Serie von sechs alten ♂♂ aus dem Minengebiet von British Guiana schwankt die Schnabellänge zwischen 15 und 18 mm.

von wo er dann seinen Weg nach Europa fand. Solches war sicherlich auch mit dem gleichfalls „Porto Cabello“ etikettierten Typus der *Sicalis columbiana* Cab. der Fall.

2. *Arbelorhina eximia* Cab. l. c. p. 96: ♂ ad. ex „Porto Cabello“; = *Cyanerpes cyaneus eximia* (Cab.).

Nr. 2482. *Arbelorhina eximia* Cab. ♂. Polly. Porto Cabello. —

Al. 66; caud. 40; r. 20 mm.

Nr. 2483. *A. eximia* Cab. ♂. Porto Cabello. —

Al. 66 $\frac{1}{2}$; caud. 39; r. 20 mm.

Die Typen, zwei völlig ausgefärbte alte ♂♂, stimmen in Größe und Färbung durchaus mit den von Klages im Tale von San Esteban (Hinterland von Puerto Cabello) gesammelten Stücken und anderen aus dem Gebirgsstocke von Cumaná und von der Paria Halbinsel (Yacua) überein. Es handelt sich in der Tat um die große, langschnäblige Form mit hell(weißlich)blauem Scheitel, die an der ganzen Nordküste Venezuela's von Bermudez bis unweit Mérida (Ejido) vorkommt. Bereits Richmond¹⁾ hatte den Namen *eximia* ganz zutreffend auf sie bezogen, und ich selbst habe in meiner Abhandlung „On the Birds of the Island of Trinidad“²⁾ die Kennzeichen und Verbreitung der *C. cyaneus eximia* (Cab.) des Längeren erörtert, worauf hiermit verwiesen sei.

3. *Arbelorhina longirostris* [err. typogr.] Cabanis, l. c. p. 96: ♂ juv., ♀ ex „Caraccas“; = *Cyanerpes caerulea trinitatis* (Bonap.), mit falschem Fundort!

Nr. 2491. *Arbelorhina longirostris* Cab. ♂ juv. Polly. Caraccas. —

Al. 59; c. 30; r. 22 mm.

Nr. 2492. *A. longirostris* Cab. ♂ juv. Polly. Caraccas. —

Al. 57; c. 30; r. 21 $\frac{1}{2}$ mm.

Nr. 2494. *A. longirostris* Cab. ♀ [ad.] Polly. Caraccas. —

Al. 59; c. 30 $\frac{1}{2}$; r. 20 $\frac{1}{2}$ mm.

Nr. 2493. *A. longirostris* Cab. ♀ [imm.] Polly. Caraccas. —

Al. 56; c. 28; r. 21 mm.

Nr. 2495. *A. longirostris* Cab. ♀ [imm.] Polly. Caraccas. —

Al. 54 $\frac{3}{4}$; c. 28; r. 21 $\frac{1}{2}$ mm.

Diese fünf Exemplare tragen das grüne Kleid des Weibchens mit hellrostfarbiger Kehle und Zügelgegend etc. Nr. 2491 ist sicher ein junges ♂ im Federwechsel, da es bereits einige samt-schwarze innere große Oberflügeldecken und Armschwingen trägt, überdies auf Bürzel und Oberkopf einzelne blaue, auf der Kehle ein paar schwarze Federn hervorsprossen. Nr. 2492, von Cabanis als ♂ juv. bezeichnet, unterscheidet sich in nichts von den weiblichen Individuen. Dagegen scheinen Nr. 2493 und 2495, nach

¹⁾ Proc. U.S. Mus. 18, 1896, p. 679.

²⁾ Nov. Zool. 13, 1906, p. 9–10.

der zerschlissen-flaumigen Struktur der Oberseitenbefiederung zu schließen, jüngere Vögel zu sein.

Diese fünf Bälge, welche als Typen von *A. longirostris* zu gelten haben, können unmöglich in Caracas erlegt worden sein; denn nach Stärke und Länge des Schnabels, stimmen sie vollständig mit der auf Trinidad beschränkten *C. caerulea trinitatis* (Bonap.) überein, die in unserer Sammlung durch eine von Klages und André erbeutete, große Serie vertreten ist.

Der langschnäbeligste Vogel, Nr. 2491, hat völlig so langen und dicken Schnabel wie unser starkschnäbeligstes Weibchen aus Caparo, Trinidad (Nr. 12. 1663), während Nr. 2494, das den kürzesten Schnabel besitzt, hierin einem Weibchen aus Aripo, Trinidad (Nr. 12. 1661) gleicht.

Auch Flügel- und Schwanzlänge decken sich bei den zwei Serien nahezu vollständig:

Typen *A. longirostris*

al. $54\frac{3}{4}$ —59; c. 28—30 $\frac{1}{2}$; r. 20 $\frac{1}{2}$ —21 $\frac{1}{2}$ mm.

Sechs Weibchen aus Trinidad

al. 55—58; c. 27 $\frac{1}{2}$ —29; r. 20 $\frac{1}{2}$ —22 mm.

Dagegen ergeben sich für *C. c. caerulea* folgende Werte:

Zwei Weibchen aus Cayenne

al. 54, 55; c. 26, 27; r. 18 mm.

Sechs Weibchen aus Cumaná

al. 54—56 $\frac{1}{2}$; c. 27—29; r. 17—18 $\frac{1}{3}$ mm.

Zwei Weibchen aus S. Esteban

al. 55, 56 $\frac{1}{2}$; c. 27; r. 18 $\frac{1}{2}$ mm.

Die Kehle ist bei den Typen etwas beschmutzt und verblichen, erscheint daher heller rostfarbig als bei unseren frischen Bälgen aus Trinidad; sie ist aber immer noch etwas dunkler als bei der Serie der *C. c. caerulea* aus Cayenne, Brit. Guiana und N.-Venezuela. Die Entwicklung des rostfarbigen Bartstriches und die Tönung der Streifen auf der Unterseite weist dieselbe Variation auf wie bei den Weibchen der verwandten Formen.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der vom Naturalienhändler Polly angegebene Fundort Caracas irrtümlich ist, und die Typen der *A. longirostris* Cab. tatsächlich aus Trinidad stammen, eine Vermutung, der ich schon früher¹⁾ Ausdruck gegeben habe. Die langschnäbelige Trinidad-Form, deren Merkmale an anderer Stelle¹⁾ ausführlich erörtert wurden, hat somit anstatt *C. c. trinitatis* (Bonap.) 1854 die ältere Bezeichnung *C. caerulea longirostris* (Cab.) zu tragen²⁾.

¹⁾ Nov. Zool 13, 1906, p. 8.

²⁾ Es verdient erwähnt zu werden, daß schon Finsch (P. Z. S. Lond. 1870, p. 561) den Namen *longirostris* auf die Trinidad-Form bezogen hatte.

4. *Arbelorhina brevirostris* Cab. l. c. p. 96: ♂ ad. ex „Porto Cabello“; = *Cyanerpes nitida* (Hartl.), mit falschem Fundort! Nr. 2496. *Arbelorhina brevirostris* Cab. ♂. Polly. Porto Cabello. —

Al. 50; caud. 28; rostr. 11 $\frac{1}{4}$ mm.

Die Auflösung dieser Art ist bisher nicht geglückt, obwohl Cabanis¹⁾ alle wesentlichen Merkmale der *C. nitida* gegenüber der bekannten *C. caerulea* treffend hervorgehoben hatte. Der Mangel genauer Maßangaben und die unrichtige Fundortsbezeichnung verführten alle Autoren, u. a. auch Oberholser²⁾ und den Schreiber dieser Zeilen³⁾, *A. brevirostris* für eine individuelle Abweichung von *C. caerulea* zu halten. Die Untersuchung der Type, eines völlig ausgefärbten alten ♂, ermöglichte es, ihre absolute Identität mit *C. nitida* festzustellen. Verglichen mit einem ♂ ad. vom oberen Amazonas und einem anderen aus Nicare, Caura, O.-Venezuela, zeigt der Vogel des Musei Heineani nicht die geringste Abweichung: vor allem besitzt er ebenso kurzen, wenig gebogenen Schnabel, dieselbe rein blaue Nuance des Kleingefieders — wogegen es bei *C. caerulea* entschieden violett getönt ist —, und ebenso weit über die Gurgel hinab und hier sanft abgerundeten schwarzen Kehlfleck. Wie bei unserem Nicare-Vogel tragen die matschwarzen Achselfedern breite dunkelgrüne Spitzen, und ebensolche Subapicalflecken stehen an den Interscapular- und Schulterfedern. Diese grünen Abzeichen fehlen dem ♂ vom oberen Amazonas vollständig.

Der Fundort „Porto Cabello“ ist natürlich auch in diesem Falle falsch; denn *C. nitida* bewohnt lediglich das amazonische Waldgebiet, vom östlichen Colombia (Bogotá) und Venezuela (Snapore und Nicare, Caura-Distrikt) südwärts durch das nordwestliche Brasilien (Rio Negro, Teffé, R. Javarri) bis ins nördliche Peru (Pebas, Lamas, Chamicuros, Xeberos). Dem Namen Hartlaub's⁴⁾ gebührt die Priorität.

Im „*Traité d'Ornithologie*“, Lief. 4, Sept. 1830, p. 303 beschrieb R. P. Lesson einen angeblichen Blütenpikker als *Dicaeum aterimum* mit den Worten: „plumage en entier noir mat, brun sur les ailes et la queue. Patrie?“. Pucheran⁵⁾ unterzog den Typus einer kritischen Nachprüfung und bezeichnete die westindische Insel St. Thomas als vermutliche Heimat der Art. Aus seinen Bemerkungen ging zur Genüge hervor, daß es sich um eine

¹⁾ „Ist in allen Dimensionen kleiner als *A. caerulea*; der Schnabel ist auffallend kurz; die blaue Färbung ist weniger violett; das Schwarz der Kehle erstreckt sich weiter nach der Brust hinab.“

²⁾ Ank 16, 1899, p. 34.

³⁾ Nov. Zool. 13, 1906, p. 8.

⁴⁾ *Coereba nitida* Hartlaub, Rev. Zool. 10, p. 84 (1847. — „du nord du Pérou“, coll. Bremen Museum; descr. ♂ ad.)

⁵⁾ Rev. Zool. 9, 1846, p. 135.

der auf den kleinen Antillen heimischen schwarzen *Coereba*-Arten handle, und Ridgway¹⁾ stellte den Namen *Dicaeum aterrimum* mit Fragezeichen zu *C. atrata* (Lawr.), aus St. Vincent. Bei Gelegenheit eines mehrwöchigen Aufenthalts in Paris im Frühjahr 1914 habe ich den Typus mit Exemplaren der *C. atrata* (Lawr.), aus S. Vincent, *C. wellsii* Cory, aus Grenada, und *C. laurae* Lowe, von den Testigos-Inseln sorgfältig verglichen. Er ist noch ziemlich gut erhalten, obwohl seit vielen Jahren in den Galerien aufgestellt, nur fehlt ihm die äußerste Spitze des Oberschnabels. Seine Etikette lautet:

„Nr. 10410. de St. Thomas, échange à M. F. Prévost, 1824. *Certhiola aterrima* (Less.) Type.“ — Al. 57; caud. 36; rostr. [etwas defekt] 12 mm.

In der Größe stimmt der Typus durchaus mit unseren Exemplaren aus Grenada (*C. wellsii*) überein, wogegen Stücke aus St. Vincent (*C. atrata*) merklich beträchtlichere Maße aufweisen. Es ist augenscheinlich ein altes ausgefärbtes ♂; denn obwohl etwas verstaubt, läßt das Gefieder doch die dem männlichen Geschlecht zukommende schwarze Grundfärbung, namentlich auf Kehle und Scheitel, noch gut erkennen. Wie bei einem unserer ♂♂ aus Grenada (Nr. 09. 2181) zeigen Brust und Vorderbauch einen zwar schwachen, aber immer noch deutlichen, olivenfarbigen Schimmer, der sich außerdem auf dem Bürzel vorfindet. Der Rictus erscheint am Typus gelb und war im Leben wohl aufgetrieben, wie es bei Nr. 09. 2183, ♀ ad, aus Grenada, unserer Sammlung der Fall ist.

Jedenfalls gehört der Typus von *D. aterrimum* zu derselben Form wie unsere Vögel aus Grenada. Die Fundortangabe St. Thomas dürfte auf Irrtum beruhen. Die schwarze Art von Grenada heißt demnach fortan:

Coereba aterrima (Less.)²⁾.

Dicaeum aterrimum Lesson, *Traité d'Orn.*, livr. 4, p. 303 (Sept. 1830. — loc. ign.); Pucheran, *Rev. Zool.* 9, 1846, p. 135 (crit.; „St. Thomas“).

Certhiola wellsii Cory, *Auk*, 6, p. 219 (1889. — Grenada, coll. J. G. Wells).

Hab. — Kleine Antilleninsel Grenada.

Maße:

Zwei ♂♂ ad. Grenada (*C. aterrima*)

al. 59, 60; c. 38, 38½; r. 13½, 14 mm.

¹⁾ Bull. U.S. Mus., Nr. 50, Part II, 1902, p. 423.

²⁾ Clark (*Auk* 23, 1906, p. 392—395) hält die schwarzen *Coereba*-Arten von Grenada und St. Vincent lediglich für Melanismen der gelbbäuchigen *C. saccharina* (Lawr.) 1878, wogegen Lowe (*Ibis* (9) VI, 1912, p. 523—526) ernsthafte Bedenken geltend gemacht hat. Welche Ansicht auch immer die richtige sein mag, *D. aterrimum* Less. bleibt der älteste Name, der irgend einem Mitgliede der auf den kleinen Antillen verbreiteten Formengruppe beigelegt wurde.

- Zwei ♀♀ ad. Grenada (*C. aterrima*)
al. 57, 59; c. 34, 37; r. 13 mm.
- Drei ♂♂ ad. St. Vincent (*C. atrata*)
al. 62—64; c. 40—42; r. 14—15¹/₂ mm.
- Ein ♀ ad. St. Vincent (*C. atrata*)
al. 57; c. 35; r. 14¹/₂ m.

VII. Synonymisches und Nomenklatorisches.

Calliste melanotis Sclater¹⁾ ist präokkupiert durch *Aglaiä melanotis* Swainson²⁾, da beide in dieselbe Gattung gehören, die heute den Namen *Tangara* Briss. 1760 führt. Wir nennen die von Sclater beschriebene und abgebildete Art *Tangara tutleyi* zu Ehren ihres Entdeckers, dessen Verdienste um die neotropische Ornithologie unvergänglich bleiben werden. Als Typus gilt uns der im British Museum befindliche alte Vogel von den Ufern des Rio Napo im östlichen Ecuador. Diese schöne Prachttangare verbreitet sich vom zentralen Peru (Chanchamayo) nordwärts bis ins östliche Colombia (Bogotá), Möglicherweise ist sie nur der nördliche Vertreter der in den bolivianischen Yungas heimischen *T. cyanotis* (Scl.), von der sie sich indessen leicht durch die ganz schwarze Färbung der Wangen- und Ohrgegend und den Mangel der blauen Postfrontalbinde unterscheidet. —

Laletris Reichenow³⁾ 1906 muß dem viel älteren Namen *Celalyca* G. R. Gray 1870⁴⁾ weichen, der als Subgenus für dieselbe Himalayanische Häherart, *C. lanceolatus*, aufgestellt worden ist. —

Leptopogon erythrops Sclater⁵⁾ wurde viele Jahre vorher von Lafresnaye als *Tyrannula rufipectus*⁶⁾, gleichfalls nach einem Bogotá-Balg, beschrieben. Die vorzügliche Kennzeichnung des französischen Ornithologen läßt nicht den geringsten Zweifel an der Identität der zwei Arten bestehen. Die Art muß demnach *Leptopogon rufipectus* (Lafr.) heißen. Ihre Verbreitung ist auf Colombia (Bogotá, Antioquia) und das östliche Ecuador (Machay, Mapoto, San José) beschränkt. —

Leptopogon rufipectus Tacz.⁷⁾, aus Peru, erfordert dementsprechend eine Neubenennung und mag als *Leptopogon tacza-*

¹⁾ Ibis (3) VI, p. 408 pl. XII fig. 1 (1876. — Rio Napo, O.-Ecuador).

²⁾ Anim. in Menageries p. 355 (Jan. 1838. — Peru); = *Tangara schrankii* (Spix) 1825 ♀.

³⁾ Journ. f. Ornith. 54, 1906. p. 478 (Genotype durch Monotypie: *Garrulus lanceolatus* Vig.).

⁴⁾ *Celalyca* („Kaup 1854“ Ms.) Gray, Hand-List Genera & Spec. Birds II. 1870, p. 3 (Genotype durch Monotypie: *Garrulus lanceolatus* Vig.).

⁵⁾ Proc. Zool. Soc. Lond. 1862, p. 111 (1862. — Bogotá, Colombia).

⁶⁾ Rev. Zool. 9, p. 207 (1846. — „Colombia“ = Bogotá).

⁷⁾ Ornith. Pérou II. p. 249 (1884. — Ropyabamba, C.-Peru; Ray-urmana, N.-Peru).

novskii bezeichnet werden. In ihrem Vorkommen scheint diese Form auf das zentrale (Ropaybamba, Maraynioc) und nördliche Peru (Ray-urmana) beschränkt zu sein. *L. taczanowskii* steht dem *L. rufipectus* (Lafr.) [= *erythroptus* ScL.] wohl am nächsten, unterscheidet sich aber leicht durch die aschgraue Kehle, deren Federn nur an der Spitze gelblichweiß überlaufen sind, die schmutzig olivgrünliche, röstlichgelbbraun überlaufene Gurgel und Vorderbrust, die weißlichen statt rostgelben Zügel und Kopfseiten mit schwärzlicher Mischung, den weißlichen statt rostgelben Stirnrand, schwärzlicheren Vorderscheitel u. s. w. Wie bei *L. rufipectus* fehlt ein deutlicher schwärzlicher Fleck auf den hinteren Ohrdecken, der den übrigen Angehörigen der Gattung eigentümlich ist. Ich untersuchte ein dem Branicki Museum in Warschau gehörendes ♂ ad. dieses seltenen Tyranniden, das von J. Kalinowski am 24. Oktober 1892 bei Maraynioc, C.-Peru gesammelt worden ist. —

Ampelis viridis d'Orb. & Lafr.¹⁾ ist präokkupiert durch *Ampelis viridis* Tullberg²⁾. Wie ich bei einer anderen Gelegenheit³⁾ ausgeführt habe, sind die von Sclater⁴⁾ sub Nr. 1—3 behandelten Spezies der Gattung „*Pipreola*“ (rectius *Euchlornis*) geographische Vertreter eines einzigen Formenkreises, als dessen ältester gültiger Name, infolge Ausscheidens von *A. viridis*, die nächst jüngere Bezeichnung *A. riefferii* Boiss. 1840 einzutreten hat. Für *A. viridis* d'Orb. & Lafr. nec Tullberg schlage ich den Namen *Euchlornis riefferii signata* vor. Diese gut gekennzeichnete Form kenne ich aus Autopsie bisher nur von den heißen Bergwäldern (Yungas) des nördlichen Bolivia. —

Ampelis elegans Tschudi⁵⁾ ist gleichfalls vorweggenommen durch *Ampelis elegans* Tullberg⁶⁾ und mag *Euchlornis pulchra* genannt werden. Dieser schöne Schmuckvogel ist bisher nur für Nord- und Zentral-Peru nachgewiesen. —

Philydor albigularis Salvin & Godman⁷⁾ ist präokkupiert durch *Philydor albogularis* Spix⁸⁾, ein Synonym von *Automolus leucophthalmus* (Wied) 1821. Da kein weiterer Name zur Verfügung steht, möge die guianische Art die neue Bezeichnung *Automolus roraimae* erhalten. Im Färbungstypus zeigt diese Art, von der

¹⁾ Syn. Av. I in: Mag. Zool. cl. II, p. 40 (1837. — Yungas in Bolivia; descr. ♀).

²⁾ *Ampelis cujus novas species venia exp. facult. med. Upsal praeside C. P. Thunberg p p. Otto Friedr. Tullberg. Upsala, 1823, p. 4 (Brasilia; coll. Westin). — Für eine Abschrift dieser seltenen Dissertationsschrift bin ich Herrn Dr. C. W. Richmond in Washington zu lebhaftem Danke verpflichtet.*

³⁾ Verhandl. Orn. Gesellsch. Bay. 12, Heft 3, Juli 1915, p. 207—208.

⁴⁾ Cat. B. Brit. Mus. 14, 1888, p. 377—378.

⁵⁾ Archiv f. Naturg. 9, I, p. 385 (1843. — „ad flumen Tullumayo“, Peru).

⁶⁾ Loc. cit. p. 2 (1823. — Brasilien; coll. Westin).

⁷⁾ Ibis (5) II, p. 450 (1884. — Roraima, Brit. Guiana).

⁸⁾ Av. Bras. I, p. 74 pl. 74 (1824. — Rio Verde, s.w. Minas Geraës).

ich mehrere Exemplare beiderlei Geschlechtes aus dem Roraima-Gebirge untersuchen konnte, große Übereinstimmung mit der Gruppe des *A. pallidigularis* Lawr, besonders hinsichtlich der scharf abgegrenzten rahmgelblichen Kehle und des Kolorits der Flügelunterseite; sie unterscheidet sich aber leicht durch intensiv rostbraune (statt fahl erdbraune) Oberseite, viel mehr rostbraune Flügel, lebhaft röstlichbraune (statt fahl rahmbraune) Unterseite, den Besitz scharf ausgeprägter, langer weißer Supercilien, sowie durch schwarzbraune (statt dunkelbraun, fahl röstlich gestrichelte) Ohrgegend. Der Schnabel ist sehr viel schmaler und schwächer, apicalwärts stärker seitlich zusammengedrückt, und der Flügel verhältnismäßig kürzer als bei *A. pallidigularis* und dem Typus generis *A. leucophthalmus* (Wied), welch letzterer überdies mehr zugespitzte Steuerfedern aufweist. —

Accipiter guttatus auct. muss ebenfalls neu benannt werden. *Sparvius guttatus* Vieillot¹⁾, den man allgemein auf eine in N.W.-Argentinien und Bolivia heimische Sperberart gedeutet hatte, gründet sich lediglich auf Azara's Nr. 24. Der spanische Forscher beschreibt einen von ihm in Paraguay erlegten Raubvogel im Jugendkleide, der möglicherweise, wie Bertoni²⁾ annimmt, zu *Accipiter pileatus* (Temm.) 1823 gehört haben mochte, aber unter keinen Umständen zu *A. guttatus* auct. gezogen werden kann, da diese Art in Paraguay gar nicht vorkommt, sondern auf das nordwestliche Argentinien und die östlichen Teile Bolivias beschränkt ist. Wir nennen daher die von Slater & Salvin³⁾ s. n. *Accipiter guttatus* beschriebene und abgebildete Art *Accipiter guttifer* und legen den im Norwich Museum befindlichen alten Vogel aus Bolivia als Typus zugrunde. —

Chauna salvadorii Chubb & Brabourne⁴⁾, aus Argentinien, Paraguay und dem südlichen Brasilien, erhielt viele Jahre früher durch Oken den Namen *Chaja torquata*⁵⁾, der gemäß dem Prioritätsgesetz in Kraft zu treten hat, wie schon Richmond⁶⁾ ausführte, was die Verfasser der „Birds of South America“ offensichtlich übersehen haben. Der richtige Name der südlichen Chauna-Art hat daher *Chauna torquata* (Oken) zu lauten. —

¹⁾ Nouv. Dict. d'Hist. Nat., nouv. éd., 10, p. 327 (1817. — ex Azara Nr. 24: Paraguay).

²⁾ Anal. Soc. Cient. Arg. 75, 1913, p. 79, Note 1; idem, Fauna Parag., 1914, p. 42, Fußnote.

³⁾ Exotic Ornithology, livr. 11, 1869, p. 169 pl. 85 (= adult ex Bolivia; specimen in Mus. Norwich).

⁴⁾ Birds of South America I, p. 53 (Dec. 1912. — nom. nov. für *Palamedea cristata* (nec Linnaeus) Swainson, Classif. Birds II, Juli 1837, p. 351 [nom. nov. für *Palamedea chararia* (nec Linnaeus) Temminck, Rec. Pl. col., livr. 37, 1823, pl. 219: Brésil]).

⁵⁾ Oken, Lehrbuch Naturg. 3, II, p. 639 (err. „939“) (1816. — ex „Le Chaja“, Azara Nr. 341: Paragnay).

⁶⁾ Proc. U.S. Mus. 35, 1908, p. 597, Fußnote b.